

# BEIJING

Die Verbotene Stadt erwacht zum Leben

Text | Fotos: Frank J. Gindler

Was Menschen in China in über 5.000 Jahren an Sehenswürdigkeiten geschaffen haben, versuche ich in ein paar Tagen zu erkunden. Denn es gehört ja quasi zur Bildung eines Weltenbummlers, die Verbotene Stadt, den Himmelstempel, die Chinesische Mauer, Mao – das nördliche China eben zu kennen.

Wie sich die Hauptstadt in wenigen Jahren verändert hat: der schiere Wahnsinn! Die Stadt heute: aufstrebend, mit einer modernen Architektur junger Designer und der Lust der Jugend auf LEBEN.

# 北京



# BEIJING 北京

## Die Verbotene Stadt erwacht zum Leben

**Wussten Sie**, dass Peking auf demselben Breitengrad wie Madrid liegt? Also gar nicht »weit weg« und doch so rätselhaft. Peking, die 20-Millionen-Stadt, ist die kulturelle und politische Hauptstadt des Riesenreiches und trotzdem genauso schnellen Veränderungen ausgesetzt wie Shanghai im Süden, das als wirtschaftliches Zentrum und Boomtown Chinas gilt. Beide Metropolen sind miteinander so vergleichbar wie Madrid mit Barcelona, Berlin mit München oder New York mit San Francisco – nur ist hier vieles, viel größer, kommunistisch und mit einer hohen Militär- und Überwachungskompetenz ausgestattet. Und ... es öffnet sich ...

Wie man schon 2008 gesehen hat, denn es ist nicht vorstellbar, dass ein Chinese sein Gesicht verliert. Zur Olympiade 2008 investierte Beijing circa 40 Milliarden Euro in die Restaurierung alter Tempelanlagen, in Neubauten und die Infrastruktur. Beispielsweise wurde das U-Bahnnetz zur Olympiade von ursprünglich zwei auf 15 Strecken ausgebaut. Und erstmals waren Besuchern viele Schätze zugänglich, die ihnen bislang vorenthalten worden waren, darunter die Ruinen der Stadtmauer aus der Yuan-Zeit südlich des Olympiastadions und die Reste der mächtigen Mauer aus der Ming-Zeit südlich des Hauptbahnhofs.

Im Jahre 1420 hatte der Yongle-Kaiser Peking zu seiner Kaiserresidenz ausbauen lassen, die Stadt in Beijing (Nordhauptstadt) umbenannt und sich hinter meterdicken Mauern vor dem Rest der Welt verschanzt. Mit dem Boxeraufstand (1900) rückte Beijing erstmals in den Blick der Weltöffentlichkeit. Zu den Olympischen Spielen 2008 öffnete sich die Stadt – und erlebt seither einen Spagat der Gefühle zwischen Tradition und Moderne, Kommunismus und Liberalismus, Gehorsamsdenken und Aktionismus.

Auf Empfehlung von China Tours in Hamburg ([www.ChinaTours.de](http://www.ChinaTours.de)) wähle ich Mitte April als Reisezeit für meinen Städtetrip, die Kirschblütenzeit. Doch dieses Jahr ist es um etliche Grade zu kalt für ebendiese, außerhalb der Stadt schneit es noch. Normalerweise ist es hier zu dieser Jahreszeit nicht mehr so kühl, dass man die Wohnungen beheizen müsste, und andererseits noch nicht so heiß, um die Klimaanlage auf vollen Touren laufen zu lassen (Kontinentalklima). Die Luft ist klar und sauber, der Himmel blau und wolkenlos. Von dichtem Smog keine Spur, der hält erst ab Mai bei Temperaturen ab 30 Grad und mehr Einzug.





# BEIJING 北京

## Die Verbotene Stadt erwacht zum Leben



In Beijing sind so ziemlich alle internationalen Hotelgruppen vertreten. Grand Hyatt, Kempinski, The Peninsula, Hilton – eines schöner und prächtiger als das andere, aber im Großen und Ganzen austauschbar mit ihren Pendanten in anderen Städten und auf anderen Kontinenten.

Um vom Beijing Capital International Airport über die 26 Kilometer lange East Chang An Avenue ins Stadtzentrum zu gelangen, nehme ich eines der preiswerten Taxis (Achtung: Nur in Taxis mit Taximeter und rotem Aufkleber mit dem aktuellen Kilometerpreis einsteigen!) Ich habe mir für die nächsten Tage das Raffles Beijing Hotel ausgesucht, ein geschichtsträchtiges Bauwerk. An gleicher Stelle, wo einst Verträge zwischen Mao Zedong und Zhou Enlai (1956/57) unterzeichnet wurden, sitze ich nun und genieße eine erste Tasse heißen Tee. Und auch hier ist er zu spüren, der Spagat zwischen Tradition und Moderne, ich empfinde ihn als angenehm (siehe Seite 40).

Mein erster Spaziergang in Beijing führt mich zum Tian'anmen Platz vor dem »Tor des himmlischen Friedens« – und das um circa 6 Uhr in der Früh! Bei jedem Sonnenaufgang wird die große rote Nationalflagge gehisst. Am Samstag oder Sonntag stehen hier, so wurde mir gesagt, zig Tausende Chinesen. Heute ist alles überschaubar. Es ist Platz. Auch, um sich wieder ins Gedächtnis zu rufen, dass dieser Ort durch die Studentenunruhen 1989 traurige Berühmtheit erlangte, und eigentlich schon durch die Ereignisse 1919, als Studenten gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrags demonstrierten. Diese riesige Freifläche, mehrere Fußballfelder groß, ist einfach faszinierend – na klar, hier wurden ja auch die Militärparaden abgehalten.



Denn unvorstellbare Menschenmassen drängen sich dann am **Tian'anmen Tor**, dem südlichen Eingangstor, in die Verbotene Stadt, wo MAO am 1. Oktober 1949 die Volksrepublik China proklamierte. Wer die Aufbahrungsstätte des »Großen Vorsitzenden« Mao Zedong besichtigen will, um NUR einen Augenblick Stille zu halten, stellt sich geduldig am **Mao-Mausoleum** an und wartet oft stundenlang. Wirklich sehenswert ist das Nationalmuseum, das seit seinem Umbau vor zwei Jahren das wohl größte Museum der Welt sein dürfte. Das **Stadtplanungsmuseum** zeigt die Entwicklung Beijings in den

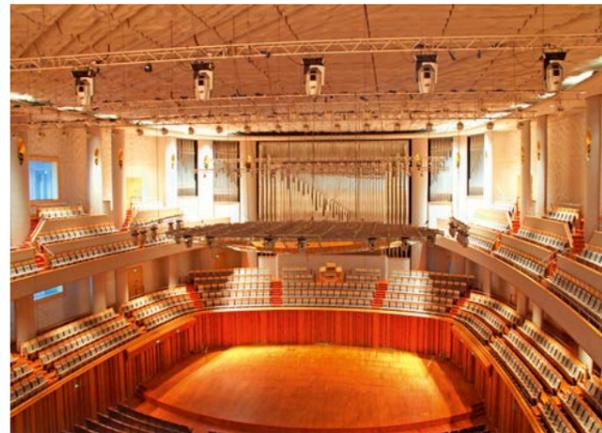
### Mein Tipp:

**Wenn Sie an Klaustrophobie leiden, vermeiden Sie Besichtigungen an den Wochenenden und/oder Feiertagen!**

letzten 2.500 Jahren. Neben den zahlreichen Modellen, Fotos und Zeichnungen beeindruckt mich am meisten der von allen Seiten her einsehbare Stadtplan im Maßstab 1:750. Spannend, wie

und mit welchem Eiltempo sich die Stadt immer weiter ausbreitet – und zwar in mehreren Ringen (derzeit sechs) in Richtung Südosten, denn im Norden bremsen die Berge des Mongolischen Plateaus mit der Großen Mauer ihr Wachstum. Zur offiziellen Stadtführung und somit zum Pflichtprogramm gehört der Besuch des **Himmelsaltars-tempels** in der Südstadt. Auf einem Gelände mit Baumbestand, das weitaus größer ist als das der Verbotenen Stadt, erhebt sich die altchinesische Naturkultstätte, die auch Mao nicht »ausmerzen« konnte. Bei genauerer Betrachtung stößt man auf die Zahl 3 bzw. deren Potenz (also 9) oder ein Vielfaches davon. Sei es bei den Treppenstufen, Geländersegmenten, ja, sogar bei der Zahl der verlegten Steinplatten. Die Zahl 3 besitzt Yang-Qualität wie der religiöse Himmel. Den **Ritan-Park** im Nordosten des Hauptbahnhofs kennen nur wenige Touristen. Hier leben die Menschen das, was uns Westlern fehlt, nämlich den Sinn und die grundlegende Einstellung zur Gymnastik in der freien Natur. Selbstgefällig belächeln wir zu Hause die »Freigeist-Sportler« mit ihren Verrenkungen, Gelenk- und Atemübungen. Hier in Asien sind sie allgegenwärtig – und mit Staunen betrachten wir 70-, 80- und über 90-jährige Chinesen, die sich, je nach körperlichem Empfinden, »sportlich«, einzeln oder in großen Gruppen betätigen. Sie nennen es Taijiquan, uns ist es als Tai Chi oder Qigong geläufig. Ich bin perplex: Plötzlich höre ich in dem weitläufigen Park Wiener-Walzer-Musik aus versteckten Lautsprechern und sehe Paare, die sich im Walzerschritt wiegen. Geschätztes Alter eines silberhaarigen Paares: 177 Jahre, mindestens.





# New Beijing

Die Verbotene Stadt erwacht zum Leben

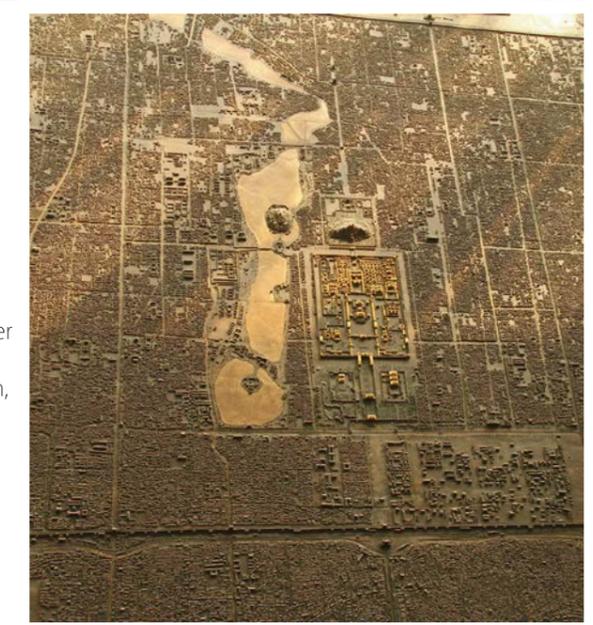
Dass Beijing im 21. Jahrhundert angekommen ist, beweisen positive wie negative Erfahrungen. Taxifahrer gehören zu den negativen Erscheinungen! Sie haben sich den Kommunismusgedanken anscheinend zurechtgelegt und verlangen oftmals den drei- bis fünffachen Preis. Versuchen Sie mal, mit so einem Fahrer, der kaum Englisch spricht, und sie nicht Chinesisch, zu kommunizieren. Schneller und billiger geht's mit der Subway. Insgesamt verfügt die Stadt heute über 21 Subway-Linien (Stand Januar 2013) in einem über 430 Kilometer weiten Netz. Die erste Linie wurde erst am 1. Oktober 1969 eröffnet und durfte bis 1977 NUR von Beamten benutzt werden. Seit Olympia fährt auch eine U-Bahn direkt vom Airport in circa 20 Minuten in die Innenstadt, nach Dongzhimen. So sauber, diszipliniert und pünktlich – da kann kaum eine deutsche U-Bahn mithalten (den Münchner MWV mit eingeschlossen). Ein ganz großes Kompliment an Beijing! Die Stadt verfügt über drei Großbahnhöfe. Die Chinesen reisen gerne, besonders zum Frühlingsfest und zum Nationalfeiertag, in der ersten Mai- und der freien Herbstwoche. Dann wird's eng. Auch auf dem Südbahnhof, wo seit 2008 die Hochgeschwindigkeitsstrecke nach Shanghai und Tianjin beginnt. Wer relativ viel Zeit hat, wählt den Bus. Mehr als 1.000 Busse verkehren in der Stadt. Bedingt durch das Verkehrsaufkommen, sind die Wartezeiten an den Haltestellen »variabel«, doch wer einen Sitzplatz ergattert, lernt auf der Busfahrt die Bevölkerung hautnah kennen. Wer schnell vorankommen will, wählt ganz bestimmt nicht das Auto! Obwohl die Hauptverkehrsstraße sechs- und achtpurzig ist, gibt's zur Rushhour kein Durchkommen mehr, die Fahrerei wird zum Abenteuer. So ist es auch nachvollziehbar, dass hier weder der deutsche noch der internationale Führerschein Geltung haben. Wer länger hier wohnt, kann sich einer eigenen Fahrprüfung unterwerfen.

Fußgänger aufgepasst! Seit ein paar Jahren gibt es die flotten Motorräder hier nur noch elektrisch. Also kein Aufheulen der hoch gezüchteten Maschinen mehr, kein Lärm, keine Abgase. Wer da als Fußgänger die Ohren nicht spitzt bzw. stets nach links und rechts schaut, hat Pech gehabt ... Denn er ist das schwächste Glied im Verkehrsstrom. Hier gilt: »Der Stärkere hat Vorfahrt!« <http://wikitravel.org/de/Peking> Unweit des Ritan-Parks schießen im Wochenrhythmus unzählige Neubauten wie Pilze aus dem Boden. Sie dokumentieren das New Beijing, nein, sie zementieren ein neues Selbstbewusstsein. Eine Besichtigung im Neuen Nationaltheater, das 2007 eröffnet wurde, rentiert sich. Der Stahl-Glas-Bau gleicht einem schwimmenden Ei, sagt man. Für mich sieht er aus wie ein UFO. Die neuen futuristischen Hochhäuser (CAFA Museum, Wohnanlage Linked Hybrid, Galaxy Soho usw.) könnten überall in den Weltstädten stehen, ihre Fassaden sind wahre Kunstwerke, verwinkelt, verglast, zum Staunen schön. Das Staatsfernsehen CCTV hat sein Hauptquartier – seiner Aufgabe entsprechend – mit zwei Hochhäusern dargestellt, die sich erst in luftiger Höhe vereinen. Was will man uns damit sagen? Was wir hier in Deutschland zum Thema Energie denken und tun, bringt die Planer in New Beijing zum Lachen.



»The Place« ist eigentlich nur ein Platz mit einem Einkaufszentrum, alltäglich, wäre da nicht die riesige Videowand, die mit einer Länge von mindestens 100 Metern (!) den Platz überspannt. Beeindruckend, besonders in den Abendstunden. Und richtet man den Blick nach oben, sieht man einen überdimensionalen Bildschirmschoner, der den Platz taghell erleuchtet. Ansonsten gleichen die großen Stores denen in aller Welt. Dior und Chanel, Boss, Rolex, H&M und Co. Einträglich und noch üppiger als in den übrigen Weltstädten präsentieren sie ihre Waren. Die Schicht, die sich solche Labels leisten kann, wächst. Für die überwiegende Mehrheit bleiben sie schöne Träume. Tagsüber und bei schönem Wetter ist das Olympiagelände am vierten der insgesamt sechs Verkehrsringe (teilweise zwölfpurig!) ein beliebter Ort zum Joggen oder Spazieren gehen. Das »Vogelnest«, das Olympiastadion, ist imposant, ein wahres Meisterwerk aus fast 50.000 Tonnen Stahl – von Menschenhand erschaffen.

Tagsüber und bei schönem Wetter ist das Olympiagelände am vierten der insgesamt sechs Verkehrsringe (teilweise zwölfpurig!) ein beliebter Ort zum Joggen oder Spazieren gehen. Das »Vogelnest«, das Olympiastadion, ist imposant, ein wahres Meisterwerk aus fast 50.000 Tonnen Stahl – von Menschenhand erschaffen.





**NEW BEIJING 北京**



**Die Verbotene Stadt erwacht zum Leben**

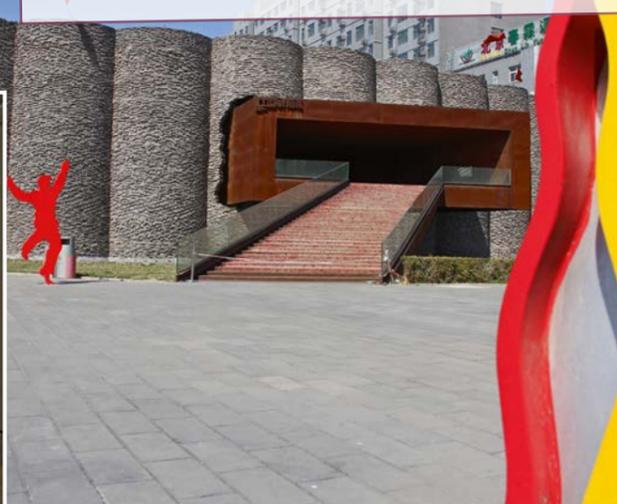
**Pekings Avantgarde**

Zusammen mit einem China Tours Guide fahre ich hinaus aus dem Zentrum an den Stadtrand, in das Künstlerdorf Songzhuang. In den letzten Jahren entstanden hier (auch wegen der teuren Grundstückspreise in der Innenstadt und der äußerst heiklen Überwachungsolitik) kleine Häuser mit fast ländlichem Charakter, aber ebenso großflächige Lofts, um allen erdenklichen Kunstrichtungen Platz zur Entfaltung zu geben.

Mit gemeinsam organisierten Ausstellungen und diversen Aktivitäten versuchen sie, die Millionen Heerscharen an Touristen, die die Innenstadt oftmals lahmlegen, in den geruhsamen und beschaulichen Außenbezirk zu locken. Noch gilt Songzhuang als Geheimtipp unter Kunstinteressierten.

Und so verbergen sich in Peking hinter unscheinbaren Fassaden Künstler, Designer, Bildhauer, Fotografen und Maler wie Wang Xiaobo (Preise ab 180.000 Euro) oder der Halbbruder von Ai Weiwei, Ai Xuan (Preisliga ab 600.000 Euro), die weit über Chinas Grenzen hinaus ihre Objekte, Skulpturen und Bilder verkaufen - losgelöst von jeglicher politischen Einflussnahme und zunehmend respektloser (DER SPIEGEL 44/2013). Die Regierung duldet, fördert und verdient fleißig mit. Zweimal im Jahr, zur

F/H-Auktion trifft sich in Peking Kunst und Geld. In China gibt es derzeit 300 US-Dollar-milliardäre und fast drei Millionen Millionäre - Tendenz weiterhin steigend. Das Auktionshaus Poly International, nach Christie's und Sotheby's, das drittgrößte seiner Art in der Welt profitiert vom chinesischen Kunstboom, der schneller wächst als die heimische Wirtschaft. Wer es geschafft hat, sich im internationalen Rampenlicht heimisch zu fühlen, zeigt öffentlich, was er kann. Ich nenne ihn respektvoll Mr. XU (siehe PCLife Juni-Ausgabe 02-13). Das Arbeitsbüro von Laurence XU liegt in einem Luxusbürogebäude von CBD Beijings. In seinem Arbeitsbüro kann man seine vielen Werke sehen, prächtige Abendkleider im orientalischen Stil. Seit Fan Bingbing, eine bekannte chinesische Schauspielerin, 2010 in einer Kaiserrobe über den roten Teppich des Cannes Filmfestivals lief, ist der Name Laurence XU in der Modebranche weltbekannt. Auf dem 65. Cannes Filmfestival 2012 lenkte Fan Bingbings Abendkleid mit dem keramischen Muster den Blick der Welt nochmals auf sich. Auch dieses stammt von Laurence XU. Ich lernte Mr. XU rein zufällig im Raffles Beijing Hotel kennen - welche schöne Begegnung.



# BEIJING 北京

Die Verbotene Stadt erwacht zum Leben

Ein Muss ist die Besichtigung der **Großen Mauer**, auf Chinesisch »Zhōngguó Chángchéng«, jenem Monument, das das chinesische Reich vor den räuberischen nomadischen Reitervölkern beschützte und über die Jahrhunderte hinweg mehrfach eingefallen war und wieder aufgebaut wurde. Busse bringen die Touristen nach Badaling nördlich von Peking, zu dem ein paar Kilometer frei begehbaren Abschnitt des 8.851 Kilometer langen Bauwerks. Mein China Tours Guide empfiehlt mir jedoch, ein paar Kilometer weiter zu fahren, nach Mutianyu. Es ist später Nachmittag, die Touristen aus aller Welt treibt es zurück in ihre Busse, es wird ruhig an der Mauer. Über Treppen erreichen wir die cirka vier bis fünf Meter breite, gepflasterte Straße, die sich schlangenartig

von Wachturm zu Wachturm, von Bergkuppe zu Bergkuppe schlängelt. Allein die Vorstellung, wie sie erbaut wurde, erweckt Schwindelgefühle. Die Straßenteilstücke sind teilweise so steil (> 50 Grad Gefälle), dass es schwer fällt, sich auf den Beinen zu halten. Zum Glück ist die Straße trocken – was tun, wenn sie nass und rutschig ist? Würden wir noch weiter fahren nach Jinshanling und Simatai, cirka 120 Kilometer nordöstlich von Peking, würden wir das sehen, was Wirklichkeit ist. Die echte Mauer, 400 Jahre alt, in der Ming-Dynastie wieder aufgebaut (während in Europa das Mittelalter ausklang). Eine Strecke für »Extremsportler« mit teils über 80 Grad Gefälle auf der Mauer.



Bemalter Bogenschützen Foto Nadja Frey



Gepanzerte Infanterist wartet nach seiner Ankunft aus Xi'an (Provinz Shaanxi, China) und Direktor Dr. Jakob Messerli. Foto Christine Moor



Kavallerist mit Pferd, Foto Christine Moor



Grabungsarbeiten auf dem Areal der Grabanlage von Qin Shi Huangdi in der zentralchinesischen Provinz Shaanxi.



Kniender Musiker aus Terrakotta und bronzenen Schwan. Foto Nadja Frey

„Terra Cotta Soldaten“, Mit freundlicher Genehmigung des Bernisches Historisches Museum, Bern, anlässlich der Ausstellung QIN – der unsterbliche Kaiser und seine Terrakottakrieger März-Nov. 2013



**Die Jugend hebt ab** Völlig losgelöst von Arbeit, Staatsform und Gehorsam trifft sich die Jugend am Abend und vor allem an den Wochenenden in einer der Seitenstrassen der Sanlitun-Straße, einem Labyrinth alter, heruntergekommenen Häuser, die dem Wohlstandsgefüge der Stadt widerstanden haben. Hier versammelt sich die In-Szene Pekings, hier tobt der Bär und es ist für jeden etwas dabei. Seriöser ist der »Cargo Club« mit privaten VIP-Räumen über zwei Etagen, der neueste Tipp ist »Propaganda«. Eine bunte Mischung aus Hip-Hop, Reggae, Pop, Soul legen die DJs im VICS Nachtclub auf.

In der Sanlitun-Straße befindet sich ebenfalls in einer kleinen Nebengasse die Bar Qingnian (»Jugend«). Diese Bar unterscheidet sich nicht wesentlich von den anderen hundert Bars in der Straße und kein besonderes Schild weist auf sie hin. Doch am Wochenende verwandelt sich diese Bar in eine Tanzfläche, es erklingt Hip-Hop-Musik, man trifft auf gut aussehende junge Frauen und Männer, scheinbar alle auf der Suche nach irgendetwas.

Etwas solider (seriöser) und auf die Touristen aus aller Welt eingestellt, ist das Ausgehviertel am Houhai-See.



# NEW BEIJING 北京

Die Verbotene Stadt erwacht zum Leben





# BEIJING 北京

Die Verbotene Stadt erwacht zum Leben

**Zum Abschluss** noch ein wenig Kulinarisches  
 Nach meinen Informationen gibt es in Peking nur drei McDonalds Restaurants, verteilt auf die Einwohnerzahl also keinen. Noch lieben die Menschen die kaiserliche, die Küche der Mandarine, die Küche des Nordens mit Jiaozi (Maultaschen), Lamm-Kebabs, Frühlingsrollen, mongolischem Feuerkopf – und natürlich die Peking-Ente, die hier ganz anders schmeckt als im fernen Deutschland. Gegen Abend wird die South Avenue gleich um die Ecke des Raffles Beijing Hotels etwas »chinesischer«. Wie aus dem Nichts öffnen sich in den kleinen Seitenstraßen die Garküchen, der wohlbekannte Duft von Soja und Gebratenem liegt in der Luft. Für (mutige) Touristen und Einheimische werden teils noch lebende Skorpione am Spieß über dem Feuer gebraten. Aber wer weiß, was in den Suppentöpfen alles herum schwimmt. Sehen, staunen, doch für unsere westlichen Mägen nicht unbedingt verträglich. China selbst in der Innenstadt wieder ein bisschen zu spüren, tut gut und erinnert mich daran, wo ich gerade bin.



### Beijing Dadong Roast Duck

Hier werden die Peking-Enten erst nach Eingang der Bestellung frisch geröstet, daher wartet man bis zu 60 Minuten. Alle Reiseführer bezeichnen es als das beste Enten-Lokal: Die Ente ist fettarm, saftig und herrlich knusprig. Dongsi Shitiao A-22, Nanxincang, Hochhaus Südseite.

### Nanluogu Xiang

Die In-Szene hat den pittoresken Hutong einen Kilometer östlich vom Qian Hai für sich wiederentdeckt – nach einem Dornröschenschlaf von mehr als 800 Jahren. Mittlerweile haben sich in den alten Vier-Harmonien-Höfen im Westen entlang der Straße zahlreiche gemütliche Restaurants und Bars etabliert. In den lauschigen Patios von Lokalen wie Passby oder Desert Oasis lässt man den Lärm der Großstadt hinter sich.

### Whampoa Club

Das Lokal ist eines der aufregendsten in den Vier-Harmonien-Höfen und wohl auch der ganzen Stadt. Starkoch Jereme Leung zaubert einen köstlichen Querschnitt klassischer Beijinger Kost. Jia 23 Jinrong Dajie, Xicheng District.

### South Silk Road

Dieses Künstlerrestaurant ist nicht einfach nur hip, es bietet auch einen einzigartigen, unglaublich kreativen Streifzug durch die Küche Yunnans. Am schönsten speist es sich draußen auf der Promenade mit herrlichem Blick über den Qian-Hai-See. 19A Shichahai Qian hai Xiyan.



# Treffpunkt Peking: Raffles Beijing

Im Herzen von Peking, dort, wo die Historie die Moderne trifft, wo die East Chang An Avenue mit ihren acht Fahrspuren die Schnittstelle zwischen Vergangenheit und Zukunft darstellt, steht das Raffles Beijing Hotel – auf breiter Front und unübersehbar. Hier wurde einst Geschichte geschrieben. Die klassisch-französisch-orientalische Architektur verbreitet einen Hauch Nostalgie und die wertvollen Antiquitäten, die edle Ausstattung in der Lobby, in den Suiten und Zimmern belegen den Charme des »alten« Chinas. Der teils original erhaltene Dielen- und Parkettfußboden hat viele Tritte ausgehalten und ist heute stummer Zeitzeuge von vertrauten Gesprächen beispielsweise zwischen Mao Zedong und Zhou Enlai während der Gründungszeit (1956/57) der Volksrepublik China. In der Lobby wurden Verträge unterschrieben und besiegelt, die die Welt verändert haben.

Nach ein paar Gehminuten vom Hotel begegnet man der Geschichte Chinas. Gleich rechter Hand trifft man auf die Verbotene Stadt, das Mao-Mausoleum, den Tian'anmen Platz und das Nationalmuseum. Wer die Stadt mit ihren Menschen kennen lernen will, schlendert durch die riesigen, sicherlich 500 Meter langen Gebäudekomplexe nach links in Richtung Einkaufsmeile Wangfujing – und ist angekommen im Beijing des 21. Jahrhunderts.

Die Stadt ist aufgewacht (siehe Artikel ab Seite 18), Hotels schießen wie Pilze aus dem Boden. Es gibt noch mehr 5-Sterne-Hotels in der Stadt, doch das Raffles Beijing ist das einzige, das den Spagat zwischen den Generationen miterlebt und überlebt hat. Es verfügt mittlerweile über insgesamt 171 Zimmer und Suiten. Die neun Personality-Suiten im historischen Teil des Hotelkomplexes haben Weltpolitiker und bekannte Persönlichkeiten beherbergt, die heute mit ihrem

Namensschild an der jeweiligen Tür für den guten Service und die unzähligen Annehmlichkeiten im Hotel bürgen. Es überwiegt immer noch die französische Eleganz, gepaart mit orientalischen Stilelementen wie Marmorbädern. Selbstredend sind die Zimmer mit allen modernen Kommunikationsmitteln wie WLAN, FAX oder LCD-TV ausgestattet.

Über eine Galerie im lichten Innenhof, die mit seiner coolen Konstruktion eher einem Schiffsrumpf ähnelt, erreicht man das Jaan-Restaurant, in dem leichte französische Küche serviert wird, oder auch das East 33, eine ganztägig geöffnete Showküche, in der man sich am international ausgerichteten Büfett bedienen kann.



Foto: Windrose



Treffpunkt für Tagesgäste und zu einem kleinen, diskreten Business-Lunch ist die Writer's Bar neben der Lobby. Hier kann man sich mit wechselnder (Jazz)-Lifemusik die Zeit vertreiben und sich vom Barkeeper wundervolle Drinks und Cocktails zaubern lassen. Zur Entspannung bietet der Gesundheits- und Fitnessbereich eine breite Palette an, die von Tennis und Squash bis zum Hallenbad mit Sauna reicht. Für die Organisation großer Versammlungen schon seit historischen Zeiten bekannt, verfügt das Raffles Beijing über eine komplette Etage mit unterschiedlich großen Konferenzräumen und hellen Ausstellungsflächen, die insgesamt auf Gruppen von 40 bis 400 Personen ausgerichtet sind. Der große Jewel Room mit fast 500 Quadratmetern Fläche wird heute bevorzugt für Hochzeiten und weniger für berufliche Tagungen genutzt.

Text und Foto Frank Gindler



## Raffles Beijing

33 East Chang An Avenue  
Beijing, 100004  
Tel. +800(1)7233537 (kostenlos)  
beijing@raffles.com

China, ein Land der Kontraste. Hier zeitlose Landschaften und versteckte alte Dörfer, dort futuristische Großstädte in unaufhörlichem Wandel.

**The Peninsula-Special**

Flüge mit Lufthansa, 5 Übernachtungen mit Frühstück im Deluxe-Room im legendären Peninsula Hongkong, das nach seiner Renovierung in neuem Glanz erstrahlt. Privattransfers im Rolls-Royce, Stadtrundfahrt, Helikopterflug, Lichterbootsfahrt, Gourmet-Erlebnisse mit grandioser Aussicht, Stanley Markt, Aberdeen, Kowloon – alle Ausflüge mit lokaler, deutsch-sprechender Reiseleitung. Individualreise zum Wunschtermin **ab 3.890 Euro** pro Person im Doppelzimmer

**Lebensart im Reich der Mitte**

Die Große Mauer, die Terrakotta-Armee, Xi'an und die Schönheit des Jangtse sind Stationen dieser Reise. Kenntnisreich führt Sie die Sinologin Maria A. Kondring in Muße zu den Schönheiten des Landes. Sie übernachten in den besten Hotels, im legendären Raffles Peking, Hilton Xi'an und Ritz-Carlton Schanghai. Und den Jangtse erleben Sie auf dem Boutique-schiff Sanctuary Yangzi Explorer. Termine: 04.04.–15.04., 11.04.–22.04., 22.08.–02.09., 19.09.–30.09., 17.10.–28.10.2014  
12 Tage **ab 7.990 Euro** pro Person im Doppelzimmer inklusive Flüge in der Business Class

**Chinas verborgene Schätze**

Erleben Sie die klassischen Höhepunkte, die Große Mauer und die Verbotene Stadt, sowie unbekannte Schätze wie die Provinz Yunnan am Rande des Himalaja, Pandabären in Chengdu, die Gärten von Suzhou, die Wasserstadt Tongli und die UNESCO-geschützte Altstadt in Lijiang. Sie wohnen in Hotels der Extraklasse wie Banyan Tree, Peninsula in Peking und Schanghai und Shangri-La. Die Sinologin Maria A. Kondring begleitet die Reise. Termine: 24.03.–05.04., 21.04.–03.05., 08.09.–20.09., 27.10.–08.11.2014  
13 Tage **ab 4.790 Euro** pro Person im Doppelzimmer inklusive Flüge mit Lufthansa oder Swiss



**Windrose Finest Travel GmbH**

Fasanenstraße 33  
D-10719 Berlin  
Tel. +49(0)30-201721-972  
Fax +49(0)30-201721-17  
porsche@windrose.de  
www.windrose.de/porsche



Ritz Carlton Schanghai Pudong



Peninsula Hongkong



Best of China –  
**außergewöhnliche Luxusreisen**

© iStock.com/CuiQuanying

© Ritz-Carlton-Schanghai

© Banyan Tree

© Banyan Tree